

Zwei Mitfahrer verletzt

Gossau Zwei Autos sind am frühen Sonntagmorgen auf dem Autobahnzubringer in Gossau kollidiert. Zwei Personen wurden dabei leicht verletzt. Eine 19-jährige Frau war von Gossau her auf den Autobahnzubringer gefahren und wollte zur Autobahn in Richtung St. Gallen abbiegen. Gleichzeitig näherte sich ein 21-jähriger aus Richtung Arnegg. Die Frau bemerkte das entgegenkommende Auto zu spät und bog vor diesem über die Fahrbahn ab. Durch den Zusammenstoss wurden zwei Mitfahrer der Frau leicht verletzt und mussten ins Spital gebracht werden. (maf)

Auffahrunfall auf der Autobahn

Buchs Auf der Autobahn A13 ist es am Sonntagabend zu einer Auffahrkollision gekommen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Eine 36-jährige Autofahrerin war von Buchs nach Haag unterwegs, als ein 32-jähriger mit seinem Auto gegen das Heck ihres Fahrzeugs prallte. Beide Lenker mussten sich in ärztliche Behandlung begeben. Es entstand Sachschaden von 10 000 Franken. (maf)

Leute

Schwimmen fürs Studium



Aus dem rheintalischen Sennwald in die grosse weite Welt getragen hat es **Marvin und Tim Slanschek**. Die beiden Brüder und Schwimmer studieren seit kurzem in den USA: Tim seit 2016 in Atlanta, Bruder Marvin seit August im 700 Kilometer entfernten Tampa. «In der Schweiz scheitern viele daran, sich neben dem Studium noch auf den Sport zu konzentrieren», halten die beiden Sennwalder fest, die in der Schweiz bereits seit einem Jahrzehnt ihr Talent im Schwimmbekken unter Beweis gestellt haben. Nebst einem harten Trainingsregime und dem Büffeln für den College-Abschluss steht für die Gebrüder Slanschek nun auch auf dem Plan, Freunde kennen zu lernen und «die andere Seite der Welt zu erforschen». Bei aller Begeisterung, manche Vorurteile bewahren sich doch immer wieder; Mindestens einmal in der Woche käme es laut Marvin vor, dass amerikanische Kommilitonen auf «Hi, I'm Swiss» mit «Oh, so you're from Sweden? That's so cool» antworten. (mac)

ANZEIGE

TAGBLATTShop

AboPLUS



CHF 36.- statt CHF 56.-

shop.tagblatt.ch



Pistenfreuden zum Saisonauftakt bei perfektem Wetter in Wildhaus-Oberdorf.

Bild: PD

Die Skilifte sind in Vollbetrieb

Saisonstart Dank des sonnigen Wetters vom Samstag vermehren die Ostschweizer Skigebiete zum Saisonauftakt einen Besucheransturm. Der Betrieb ist grösstenteils aber nur mit Hilfe von Kunstschnee möglich.

Christa Kamm-Sagen
christa.kamm@tagblatt.ch

«Am Samstag sind wir mit dem täglichen Betrieb gestartet und hatten gleich einen Besucherandrang, der über unseren Erwartungen lag», sagt Jürg Schusterleit, Marketingleiter der Bergbahnen Wildhaus AG.

1200 Gäste hätten am Samstag bei besten Bedingungen das Skifahren und Snowboarden in Wildhaus genossen. Das schlechtere Wetter vom Sonntag habe sich aber sofort in den Besucherzahlen niedergeschlagen: Nur noch etwa 300 Gäste standen dann an den Liften der Bergbahnen Wildhaus AG. «Die Lifte vom Gamserrugg sind in Vollbetrieb.

Die Talabfahrt ist zwar eingeschneit, aber noch nicht präpariert.» Fünf Tage vor dem Saisonstart hätten sie begonnen, die Pisten technisch zu beschneien. In den oberen Lagen habe es etwa 50 bis 60 Zentimeter Naturschnee gegeben, in den mittleren Lagen seien es 30 bis 40 Zentimeter.

Die Basis für die Weihnachtsferien sei jetzt sehr gut. «In der Weihnachtszeit erwirtschaften wir etwa 20 bis 30 Prozent des Jahresumsatzes», so Schusterleit.

Pizol: Mehr Neuschnee wäre gut

Alle elf Skilifte waren zum Saisonauftakt am Pizol in Betrieb. «Wir hatten am ersten Wochen-

ende 4000 Gäste im Skigebiet und sind sehr zufrieden mit diesen Zahlen», so Klaus Nussbaumer, CEO der Pizolbahnen AG. Bei der Pizolhütte, zuoberst im Skigebiet, auf 2227 Metern über Meer, beträgt die Schneehöhe 72 Zentimeter. In der Mittelstation liegen 55 Zentimeter. «Auf den tiefer gelegenen Pisten haben wir bereits im November mit der technischen Beschneieung begonnen.» Für die beiden Talabfahrten braucht es noch etwas mehr Neuschnee, sie sind jetzt noch geschlossen.

«Auf der Ebenalp hat es nur etwa zehn Zentimeter Neuschnee, das reicht noch nicht für den Betrieb», sagt Mario Koller, Geschäftsführer des Skigebiets

Ebenalp-Horn. Dafür sei das Kinderland Horn in Schwende ab kommendem Dienstag ganztags offen und auch bereits am Wochenende in den Betrieb gestartet – dank technischer Beschneieung. «Es kamen einige Familien mit kleineren Kindern zu uns und haben das Kinderland genossen», so Koller. «Auf der Ebenalp müssen wir noch auf Petrus und Frau Holle hoffen.»

Flumserberg: «Zufrieden mit dem Start»

«Am Samstag herrschten ideale Bedingungen», sagt auch Katja Rupf, Marketingleiterin der Bergbahnen Flumserberg. Am Wochenende seien zudem in ihrem Skigebiet drei grosse Events

durchgeführt worden, das habe ebenfalls viele Leute auf den Flumserberg gelockt. «Wir sind deshalb sehr zufrieden mit dem Start in die Saison», so Rupf.

10 von 17 Bahnen seien am Wochenende in Betrieb gewesen – bis zu den Festtagen sollen es alle sein. Auf dem Maschgenkamm auf 2020 Metern über Meer liegen derzeit rund 60 Zentimeter Neuschnee, im Tannenboden auf 1400 Metern über Meer sind es 30 Zentimeter. «Bei uns gibt es immer einen Mix aus Natur- und Kunstschnee», hält Katja Rupf fest. Auf die Weihnachtsferien hin erwarte sie gute Bedingungen, zumal auch nochmals mehr Neuschnee angekündigt sei.

Wirt soll Frauen in Not ausgenutzt haben

Justiz Einem Restaurantbesitzer wird vorgeworfen, er habe drei Mitarbeiterinnen massiv unter Druck gesetzt und Sex von ihnen verlangt. Vor dem Kreisgericht St. Gallen wies er die Anschuldigungen zurück.

Ein 68-jähriger Restaurantbesitzer soll drei Frauen einen Job zu weit untersetzten Löhnen angeboten, sie dann aber mit der Androhung von Rauswurf und Lohnentzug unter Druck gesetzt und von ihnen Sex verlangt haben. Laut Anklage drohte er ihnen auch mit der Polizei, da sie über keine Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung verfügten.

Der erste Teil der Verhandlung fand Mitte August statt; damals befragte das Kreisgericht St. Gallen die betroffenen Frauen. Alle drei berichteten von schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in ihrer Heimat. Der Lohn reiche kaum zum Überleben. Sie hätten sich in der Schweiz eine Arbeit erhofft, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Der Beschuldigte habe ihnen einen Job versprochen. Nachdem sie die Arbeit aufgenommen hätten,

habe er sehr aggressiv psychischen Druck ausgeübt. Eine der Frauen erklärte, der Beschuldigte habe sie über Wochen zu Sex genötigt und sie ständig überwacht. Sie habe praktisch Tag und Nacht für ihn gearbeitet und kaum Lohn dafür erhalten.

Sexuellen Kontakt eingeräumt

Am Montag wurde die Gerichtsverhandlung fortgesetzt. Der Beschuldigte bestritt an beiden Verhandlungstagen, die Notlage der Frauen ausgenutzt zu haben. Sein einziger Fehler sei gewesen, dass er sie ohne Bewilligung habe in seinem Restaurant arbeiten lassen, erklärte der griechische Staatsangehörige. Er räumte zwar ein, mit den Frauen sexuellen Kontakt gehabt zu haben. Dieser habe aber in gegenseitigem Einverständnis stattgefunden.

Die Frauen seien physisch stark genug gewesen, um sich gegen ihn zu wehren, argumentierte der Beschuldigte.

Der Staatsanwalt liess dieses Argument nicht gelten. Beim Ausnutzen einer Notlage sei es eben gerade so, dass sich die Opfer nicht physisch wehrten, sondern das Unrecht erdulden würden. Der Beschuldigte habe von der finanziellen Not der Frauen gewusst. Zwei von ihnen seien alleinerziehende Mütter.

Die Familie der dritten Frau habe über ein Einkommen von rund 200 Euro verfügt, mit denen man auch in Serbien nicht überleben könne. Wer bewusst eine Notlage ausnütze, mache sich strafbar. Der Beschuldigte habe dies getan, um die Frauen perfide auszubeuten und Macht über sie auszuüben. Diese Arbeitsausbeutung sei eine Form

von Menschenhandel. Die Opfer seien nicht zur Polizei gegangen, weil sie über keine gültigen Arbeitspapiere verfügten hätten.

Die Rechtsvertreterinnen der Opfer forderten für ihre Mandantinnen Genugtuungssummen und Schadenersatz. Sie unterstützten die Anträge der Staatsanwaltschaft, welche Schuldprüche wegen mehrfacher Ausnutzung einer Notlage, Wucher, sexueller Nötigung und zahlreicher anderer Straftaten sowie eine Freiheitsstrafe von viereinhalb Jahren und eine Geldstrafe forderte.

Verteidigung beantragt Freisprüche

Der Verteidiger beantragte in den Hauptanklagepunkten Freisprüche. Die Frauen beschuldigten seinen Mandanten zu Unrecht und hätten Lügengeschichten er-

zählt. Ihre Vorwürfe seien unglaubwürdig, zumal sie sich in ihren Aussagen widersprechen würden. Auch könne es aufgrund des Gesundheitszustandes des Beschuldigten gar nicht sein, dass er so oft sexuelle Kontakte gehabt habe, wie es ihm die Frauen vorwerfen würden, erklärte der Rechtsanwalt. Er wies darauf hin, dass sich der Mann zwischen den beiden Gerichtsverhandlungen einer Prostataoperation unterziehen musste und wegen Herzproblemen in Behandlung war. Es sei übrigens sein Mandant gewesen, der die Polizei gerufen habe und nicht die Frauen. Das Kreisgericht wird das Urteil mündlich bekannt geben. Der Termin dazu wurde auf den Freitag, 11. Januar 2019, festgelegt.

Claudia Schmid
ostschweiz@tagblatt.ch